

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 31

Artikel: Russisches Resumé

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsseler Schreier
Und freue mich gar sehr,
Dass Schumann uns're Leuen
Im Zirkus bringt zur Chr.

Das alte, stolze Zürich
Hat sonst für alles Geld,
Nur nicht für seine Leuen,
Die sandt' es in die Welt.

Drum soll den Leuenorden
Der Stadtrat dem verleih'n,
Der half den Zwinger gründen —
Sonst sperrt ihn selber drein.

Fatalist.

Man muß die Dinge nehmen, wie sie sind, spricht der Koran. Und der Bahnhofdieb sprach es auch und ließ ein Handkofferchen mitgehen.



Dessen ungeachtet sehr verehrte
Zuhörcher!

Es ist entschieden eine recht erfreuliche Naturscheinung, daß in Bayern ein katholisches Zuchthaus auf die Erde zu stehen kommt. Katholische Verbrecher sind nach gemachten Erfahrungen ohnehin halb reformiert oder noch schlimmer. Das Zusammenleben mit Absallmenschern im Korrigierinstitut ist geeignet, junge und alte Sünden noch vollends hinüber zu bringen; wo hingegen ausschließlich katholische Zerknirschungsmauern Abgessellene wieder herüber werfen. So ausschließlich Eingeschlossene kommen, wenn auch meistens nicht in verbesserten Aufzage, doch wenigstens katholisch hinaus. Jede Konfession ein eigenes Zuchthaus, das ist des Strafpudels Kern. Dabei sind türkische, jüdische, heidnische und soweitige Befenstnisse konsequenter Weise ebenfalls in besonderen bußfertigen Häusern unter zu bringen. Man vergesse nicht zur gleichen Wohltat auch die Alt-katholiken, Freimaurer, Pietisten und Heilsarmee-Regimenten. Ein eingesperrter Kultuslustwechsel ist gefährlich und verbittert Leib und Seele. Traubennpirs Kaspar, der leichtin gesund und wohl aus dem Zuchthausgebäude nach Hause gekommen ist, war von jeher mein guter Freund, sogar eine Dichterseele und ein halber Schriftsteller, hat seinem allein selig machen den Unmut in folgender, herzerbrechender Weise Lusi gemacht, und ich wage nicht, das poetisch Ergossene meinen Zuhörigen vorzuenthalten.

Einmal war ich allerhöllisch, aber doch nicht althöllisch;
Später, sag' ich unverhoren, hab' ich etwas Geld gestohlen.
Und ich kam zu sieben Juden in die gleichen Zuchthausbuden,
So Debräer sind ja Deiden; o, was hatt' ich da zu leiden!
Als ich gar mit Reformierten, dann zum Dritten oder Vierten,
Sauerkrautgemüs gefressen, kam's dem Teufel ganz gemessen.
Alles was ich früher glaubte, als ich Rosenkränze schnaubte,
War verßwunden und verloffen, kommt mir wieder, will ich hoffen.
Und nach dritthalb Züchtlingsjahren, muß ich leider Gott erfahren,
Dass ich mich total entferne, fast von Allem was ich lernte.
Nur ein Jude, wie verpflichtet, hat mich endlich unterrichtet,
Dass ich punkto Schelmenwesen nur ein Stümper sei gewesen.
Hätt' man mich doch eingeschlossen nur mit gläubigen Genossen,
Hätten Lehren diese neuen, mich noch doppelt müssen freuen!
Ist das neue Zuchthaus fertig, bin ich wieder gegenwärtig,
Dass ich fest katholisch bleibe und den Glauben weiter treibe.

Und nun Verehrte, ist dieser Erguß nicht rührend? Eine ehrliche, aufrichtige Sprache! Was mein Freund in gemischtster Anzahl verloren, denkt er am besten Orte wieder einzubringen. Schließlich erwähne ich nur noch, wie mir ein Vorschlag ziemlich eingeleuchtet hat, nämlich, dass in zu erwartenden Zeiten auch für Kanibalen eigene Zuchthäuser belieben sollten. Als Menschenfresser würden sich diese Nummern nach und nach von selbst vermindern, was ökonomisch einfach zu begründen wäre. Damit Sie, Verehrte, nicht etwa meinen, ich wollte in Sachen alle Weisheit gefressen haben, sag' ich Amen, und wünsche besten Abendappett!

Ein Trost.

Voll tiefer Trauer war sein Lebensende,
Der fast sein ganzes Leben Transvaal weihete,
Der treulich stand zu ihm in Freud' und Leide —
Und doch nicht hindern konnt' die Schicksalswende.
Nur eins hat ihn im letzten Augenblide
Vielleicht — etwas versöhnt mit dem Geschehe:
Konnt' er die Freiheit nicht dem Vaterland erwerben,
So konnte er doch noch in freiem Lande sterben.

Nobelpreise für das Jahr 1904.

Die Nobelpreise für das Jahr 1904 werden wahrscheinlich unter folgende Verdienstlichkeiten verteilt werden:

Friedenspreis: General Ratzenpflin für seine Kriegsuntüchtigkeit.
Literaturpreis: Dem deutschen Kaiser für seine weise schriftstellerische Enthaltsamkeit (als läblicher Gegensatz zu seiner übrigen künstlerischen Tätigkeit).

Medizinalpreis: Minister Combes für sein probates Mittel gegen die Kongregationspest.

Entdeckerpreis: Dem Baron für die Entdeckung der Korruption im russischen Militärwesen.

Erfinderpreis: Der russischen Telegrafenagentur für die vielen Kriegsnachrichten.

Russisches Resumé.

Bowlen gibt es nicht, doch Beulen, und statt Hurra gibt es Heulen; Erst ein trügerisch Ultimatum, und zum Schluss ein Desperatum.

Ist halt was Anderes.

So London sei man sehr bestredigt allgemein
Mit Antwort, die von Petersburg gekommen;
Die Schiffssankt-Geschichte sei kein Antiochstein,
Und Russen zählen wieder zu den Frommen.
Entschuldigung, wo Not, kommt freundlich hintend'rein,
Weil da dem Großen and're Große drohen.
„Prost!“ — wird hell geschrie'n bei Speck und Brantenwein,
Im Stillen mag die Feindschaft weiter lohen.
Hingegen muß nicht Antwort und nicht Anstand sein,
Wo frech ein kleines Land sich frei will fühlen,
Und Knutenadel nicht verehrt so hundsgemeine,
Und sich nicht beugt vor allerhöchsten Stühlen.
Ein solches Volk ist dumm und stolz, und sieht nicht ein,
Dass Starke fürchten soll und muss, was komisch klein.
Und drum, Helvetia, bedenk' und merke mein:
Die kleine Maus ist niemals was ein großes Schwein.

Sitalien beliebt zu belieben, Handelsverträge zu verschieben. Wenn die Schweizer so Zeit verlieren, kann man sie besser barbieren. Uns Italienern macht's viel Vergnügen, wenn sich Helveter so freundlich führen. Unsere nachbarliche Gräbe gibt sich gar keinerlei Blöße, so können wir immer voll Vertrauen die Kleineren über die Ohren hauen. Die Schweizer werden uns nie gefährlich. Wir sind zu listig und sie sind zu ehrlich. Sind unsere Wege ziemlich krümmer, sind redliche Leute umso dümmer. Ehrlichkeit währt am längsten, halt unter Verdruß und Angst. Italientischer Lebenswandel versteht sich besser bei jedem Handel. Handelsverträge sind uns willkommen; nur nichts geben und lieber genommen. Italiens will siebig zu jeder Zeit auch Händel doch ohne Verträglichkeit.



Rägel: Helf Ech Gott, Chueri, händ'r i wieder überschnupft, aß'r aßige Värme mached?

Chueri: Da metti würkli ä no fröge, wänn eim d'r Staub zu'n Auge-n-uus lieged. Es ischt bim Eid e Schand, wie traurig d'Stracheprüherei bi uns ist, da tröpfles so es fäßli voll Wasser ufe, wie-ne Wäscheri, wänn sie d'Wösch ischrügt. Aber d'Hydrante, wo All's abrinnen und puñed und guñeged dñelteb, die säbe löhnd's stoh wo's stöhnd.

Rägel: Sind nu zfriede, Chueri es gihd jetzt dänn e Isprütig mit Oel, für us d'Strach, sáb nimmt de Staub au!

Chueri: Ja, wänn d'Hagle nume aßenged d'rmit, so wird au die Witber-Strachwüscherei emal ushöre, die cheibe Schleppe, wo im Summer all' Lüft drant mached mit ihrem Gstant und Staub!...